Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 65 (1990)

Heft: 5: Wohnungsmarkt

Rubrik: Mieter/Haushalt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bereitschaftsfunktion «Stand-by»

Es gibt heute viele elektrische Apparate, welche im «abgeschalteten» Zustand für bestimmte Dauerfunktionen immer noch Strom verbrauchen. Solche «Stand-by»-Funktionen sind einerseits Zeitanzeigen oder Datenspeicherungen, z.B. in programmierbarer Unterhaltungselektronik oder beim Radiowecker; andrerseits garantieren sie das Warmhalten für sofortige Betriebsbereitschaft, z. B. bei Fernsehern mit Fernbedienung, Kaffeemaschinen, Fotokopierern, Personal Computern. Der Stromverbrauch für die «Stand-by»-Funktion ist im Fall der Datenspeicherung relativ gering, er kann aber für Bereitschaftsheizungen beachtliche Werte erreichen. So z. B. im Bereich einer dauernd angeschlossenen Leistung von 20–30 W für Kaffeemaschinen im Haushalt oder «ausgeschaltete» Fotokopier-Standmodelle.

Beim Fotokopiergerät macht der Stromverbrauch im ausgeschalteten Zustand für das Warmhalten der Kopieranlage rund 15–20 Prozent des Jahresverbrauchs aus. Durch das Abstellen des Geräts mit einer Schaltuhr bei längerem Nichtgebrauch und über Nacht kann dieser Verbrauch vermieden werden. So könnten jährlich etwa 150 kWh pro Gerät eingespart werden, d. h. für schätzungsweise 200 000 Standmodelle in der Schweiz rund 30 Mio. kWh pro Jahr; dies entspricht dem Stromverbrauch eines Dorfs mit über 6000 Einwohnern.

Es ist aber darauf zu achten, dass das Ausziehen des Netzsteckers anstatt dem Ausschalten der «Stand-by»-Funktion unter Umständen nachteilig sein kann. Bei Geräten mit Datenspeicherung könnten Daten verlorengehen, und bei älteren Geräten kann die Qualität der Kopien in der ersten Stunde nach dem Einstecken unbefriedigend sein. Es lohnt sich deshalb, beim Kauf abzuklären, wie ein gewünschtes Ziel mit möglichst wenig Energie erreicht werden kann.

Quelle: BA für Energiewirtschaft ■

Eine heisse Kaffeemaschine (auf «stand-by») verbraucht täglich gleichviel Energie wie ein Dutzend volle Tassen.

Auch Geniesser mit Gefühl schalten zwischendurch auf kühl.

Thermostatventile sorgen für konstante Wärme. Heizkörper kalt = gewünschte Temperatur erreicht.

An einmal richtig eingestellten Thermostatventilen nicht unnötig drehen!

Sicheres Autofahren mit Kindern

Laut Unfallstatistik des Jahres 1988 sind in der Schweiz zwölf Kinder als Mitfahrer von Personenwagen tödlich verunfallt. Weitere 530 ebenfalls als Passagiere mitfahrende Kinder sind verletzt worden, zum Teil mit bleibenden Folgen. Kinder, die älter als zwölf Jahre sind, müssen wie Erwachsene die Sicherheitsgurten benützen. Kinder unter dieser Altersgrenze dürfen aufgrund gesetzlicher Bestimmungen nur auf den Rücksitzen Platz nehmen. Die Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu hat diesbezüglich folgende Empfehlungen erlassen:

- Säuglinge, die noch nicht sitzen können (bis etwa ein Jahr), werden idealerweise in besonderen Rückhaltesystemen gesichert. Diese sind gemäss Herstellerangaben im Fahrzeug zu befestigen.
- Kleinkinder (etwa ein bis fünf Jahre) sollten in speziellen Rückhaltesystemen mit Seitenführung im Fahrzeug mitgeführt werden. Auch diese Systeme sind gemäss Herstellerangaben im Fahrzeug zu sichern. Die Kinder müssen in den Sitzen gesichert sein.
- Kinder (etwa fünf bis zwölf Jahre) werden mit Kindergurten, Beckengurten oder speziell geschaffenen Rückhaltesystemen gesichert. Dabei ist auf eine richtige Position der Gurten zu achten.

Die unbedingte Notwendigkeit einer optimalen Sicherung veranschaulicht folgendes Beispiel: Bei einer Frontalkollision zweier Fahrzeuge mit lediglich 25 km/h prallt ein ungesichertes Kind mit einer Geschwindigkeit wie nach einem freien Fall aus zehn Metern Höhe auf Vordersitze oder Windschutzscheibe auf.
Quelle: vi ■

Coop mit 1300 Läden in Stadt und Land für Sie da

Ausflugtip

Vom 1. April an ist der Botanische Garten in Grüningen wieder geöffnet. Täglich zwischen 10 und 17 Uhr sind Besucher zu einer «Botanischen Weltreise» im Zürcher Oberland eingeladen. Zahlreiche grosse Nadelbäume, Rhododendren, Irisblumen und Heidepflanzen sowie viele weitere Pflanzen aus aller Welt sind zu sehen. Auch an Samstagen sowie Sonn- und Feiertagen ist der Garten geöffnet. Auf Voranmeldung (Tel. 01/ 935 19 22) werden ebenfalls Führungen für Gruppen organisiert. Der Eintritt ist frei.

Der Botanische Garten ist einfach zu erreichen. Im Dorfzentrum folgt man dem weissen Wegweiser in Richtung Eichholz. Es lohnt sich, den Fussweg zu benützen, der vom Friedhof das Tobel hinunter zum Garten führt.

Ein anschliessender Besuch des malerischen Städtchens, das seine ursprüngliche Form weitgehend erhalten hat, ist ebenfalls empfehlenswert. Entlang der engen Hauptgasse reiht sich Haus an Haus. Der alte Marktplatz, der Chratz, ist von schmucken Riegelbauten umgeben. Die Überreste des einst gewaltigen Schlosses und die ursprünglich aus dem 18. Jahrhundert stammende reformierte Kirche sind weitere Sehenswürdigkeiten Grüningens.

Eine Broschüre mit interessanten Hinweisen zum Garten erhalten Sie in der nächsten Filiale der Zürcher Kantonalbank. ■

Arbeitnehmer wollen weniger und flexibler arbeiten

Eine neue Studie, die sich auf eine Umfrage bei 1000 in der Schweiz beschäftigten Personen abstützt, beweist es: mit den meisten Forderungen liegen die Gewerkschaften richtig. Die grosse Mehrheit der Befragten möchte weniger oder gleich lang arbeiten wie heute. Für längere Arbeitszeiten haben sich nur etwas über vier Prozent ausgesprochen. Ganz unpopulär ist auch die Flexibilisierung der Arbeit in Richtung Wochenende. Der freie Samstag muss nach Meinung einer grossen Mehrheit erhalten bleiben. Der Wunsch nach mehr Ferien ist etwas grösser als nach kürzerer Wochenarbeitszeit, dicht gefolgt von der frühzeitigen Pensionierung.

Aber auch flexiblere und individuellere Arbeitszeiten sind gefragt, insbesondere die flexible Pensionierung, mehr Gleitzeit und die Möglichkeit zur Teilzeitarbeit.

Mehr Ferien:	36,3%
Pro Woche weniger arbeiten:	29,5%
Frühere Pensionierung:	22,6%
Pro Tag etwas weniger arbeiten:	11,6%

Quelle: Wirtschaftsinfos GBH ■

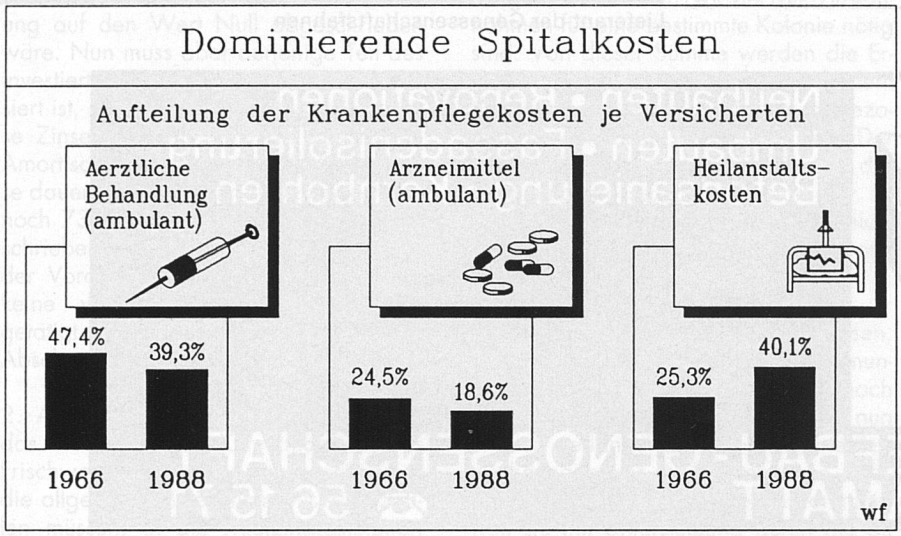
Rückläufige Wohnbautätigkeit

Gemäss Angaben des Bundesamtes für Statistik (BFS) sind in den 234 Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern im *vierten Quartal 1989* rund 5010 Wohnungen neu erstellt worden, das sind 670 oder 11,8 Prozent weniger als vom Oktober bis Dezember 1988. Die Zahl der baubewilligten Wohnungen belief sich im Berichtsquartal auf 4870 Einheiten, was gegenüber der gleichen Vorjahresperiode einer geringen Abnahme um 60 oder 1,2 Prozent entspricht.

Im Vorjahresvergleich ergibt sich für *das ganze Jahr 1989* bei den neuerstellten Wohnungen ein Rückgang um 1210 Einheiten oder 6,8 Prozent und bei den baubewilligten Wohnungen ein solcher um 650 Einheiten oder 3,3 Prozent.

Quelle: BFS ■

Teure Spitäler

Von 1966 bis 1988 haben sich die Krankenpflegekosten der Krankenkassen je Versicherten um 710 Prozent erhöht. Davon entfällt ein immer grösserer Anteil auf die Heilanstaltskosten. Lag er 1966 noch bei gut einem Viertel, so kletterte er bis 1988 auf rund 40 Prozent. Somit beanspruchten 1988 die Spitalkosten erstmals den grössten Teil der Aufwendungen für die Krankenpflege. Die enorme Zunahme der Krankenpflege- und insbesondere der Heilanstaltskosten ist nur sehr begrenzt auf die Teuerung zurückzuführen, kletterte doch der Landesindex der Konsumentenpreise zwischen 1966 und 1988 «nur» um 136 Prozent. Zentrale Ursachen der scheinbar unaufhaltsam rollenden Kostenwelle im Gesundheitswesen sind nebst der Überalterung und den steigenden Ansprüchen an die Krankenversicherung die zunehmende Ärztedichte und die technische Entwicklung. In den Spitälern schlagen auch die Lohnkosten für das Pflegepersonal zu Buch.

Quelle: wf ■